

## **Rolf Baumann**

# **Die Schöpfungserzählung in Gen 1**

## **Eine theologische Einordnung**

### **Die Fundamente sind gelegt!**

Der programmatische Entwurf der Priesterschrift (theologischer Entwurf aus der Exilszeit, 6. Jh. v. Chr.) überspringt die Jahrhunderte der „glorreichen“ Staatsgeschichte Israels und richtet sich ganz auf die vor-staatlichen „Anfänge“ Israels aus. Hier, in dem Geschehensbogen, der sich von der Schöpfung bis zum Sinai spannt, sind die Fundamente Israels ein für allemal und vollständig (!) gelegt. In der kanonischen „Urgeschichte“ Israels (von Abraham bis zum Sinai) hat die Urgeschichte der Schöpfung ihr Ziel erreicht. Die Lebensgemeinschaft Jahwe - Israel *ist* am Sinai konstituiert.

Es bedarf also keiner neuen Heilssetzungen und keiner neuen Offenbarungen mehr (keines „Neuen“ Bundes, keiner „neuen“ Erde). Der Tisch des Heils *ist* grundsätzlich gedeckt. Aber – so die Exiltheologen – an Israel liegt es, dies zu erkennen und endlich anzunehmen. Alles käme darauf an, dass Israel endlich die Sprache der Schöpfung und die Sprache seiner eigenen Ur-Geschichte hört, um so selbst zum Leben zu finden und andere, „Völker und Könige“, zu solchem gelingenden, Gott entsprechenden Leben einladen zu können.

### **Das Lebenshaus der Schöpfung**

Die unzerstörbare „Voraus-Setzung“ der Lebensgeschichte Israels liegt für die Priesterschrift in der Urgeschichte der Schöpfung.

Die Welt als „Schöpfung“ ist hierbei gesehen als das „Lebenshaus“, das der Schöpfergott geschaffen und bestens bestellt hat: Er hat es fest gefügt und gegen das Chaos abgegrenzt, er hat es wie einen gedeckten Tisch ausgestattet..., er hat ihm Licht und ordnende Zeiten gegeben - und er hat ihm „Hirten“ bestellt (die Menschen als Gottes Repräsentanten), die fürsorglich und kompetent dieses „Lebenshaus“ leiten und schützen sollen (vgl. Gen 1).

Der Schöpfungssegens Gottes (Gen 1,28) erfüllt sich in der Geschichte der Menschen, wie die Genealogien in Gen 5; 10; 11 zeigen. Über Abraham - *„Ich will einen Bund stiften zwischen mir und dir und dich sehr zahlreich machen ... Ich mache dich sehr fruchtbar und lasse Völker aus dir erstehen; Könige werden von dir abstammen...“* (Gen 17,2.6) - ist dieser Segen Gottes bis in die Urgeschichte Israels hinein wirksam geworden: *„Die Söhne Israels waren fruchtbar, so dass das Land von ihnen wimmelte“* (Ex 1,7).

Die „Lebensgeschichte von Himmel und Erde“ (Gen 1.1) bleibt zwar ein dramatischer, durch die Gewalttat von Mensch und Tier immer wieder vom Einbruch des Chaos bedrohter Prozess, wie dies die ins Kosmische gesteigerte Sintfluterzählung der Priesterschrift (Gen 6-9) zeigen will. Aber Gott schließt mit Noach und damit mit der noachitischen Menschheit einen „ewigen Bund“ (Gen 9,16), d.h. er geht eine einseitige und damit unverbrüchliche Verpflichtung ein, einen neuen Ausbruch des Chaos

abzuwenden (Gen 9,11), und verstärkt die Rolle der Menschen gegenüber den Tieren (9,2f). „Zeichen“ des Bundes ist „Gottes Bogen in den Wolken“ (9,13) - nach der Deutung Zengers nicht der Regenbogen, sondern der Kriegsbogen Gottes, das Machtsymbol des Schöpfergottes den Mächten des Chaos gegenüber und Zeichen seines Friedenswillens gegenüber der Menschheit.

Auch in das dramatische Geschehen, das jetzt im Exil Israel in seine Strudel gezogen hat, hat nach der Überzeugung der Priesterschrift der Schöpfergott „seinen Bogen“ gesetzt; er hält an seinem entschiedenen Ja zum Leben fest. Müsste sich Israel daher nicht in seiner jetzigen Stunde Null der Lebensverheißung des Schöpfergottes öffnen und sich seine Vorgabe des Lebens zu Eigen machen, indem es in einer nachstaatlichen Lebensform, ohne politische und militärische Macht, exemplarisch heilvolles Zusammenleben unter Menschen verwirklicht?

*(leicht veränderter Text von R. Baumann, in: Bibel heute 82, 1985, S. 32ff.)*